

Deutschlands brutalste Familienclans

Vom firmeneigenen KZ zur Kinderarbeit im Kongo:

Das Geschäftsmodell der Quandts

von Peter Schaber | Lower Class Magazine (LCM)

Vorbemerkung: Ihre Anführer scheuen oft das Licht der Öffentlichkeit, doch sie besitzen immense Macht. Konten gefüllt mit Milliarden aus Geschäften, die in aller Herren Länder verrichtet werden; tausende Untergebene, die auf Gedeih und Verderb dem Richterspruch der Männer und Frauen an der Spitze ausgeliefert sind; sie blicken oft auf eine mehr als hundertjährige Geschichte krimineller Machenschaften zurück, sind für Millionen Tote mitverantwortlich: Deutsche Kapitalisten-Clans.

Dieser Artikel als Teil einer Reihe widmet sich den Superreichen der Bundesrepublik, die den traditionsreichen „Familienunternehmen“ vorstehen, von der Politik jeder Couleur hofiert werden und so gut wie nie zum Gegenstand wutbürgerlichen Aufbegehrens werden. [siehe auch »[Kaffeedynastie Jacobs](#) [3]« und »[Familienclan Oetker](#) [4]« sowie »[Der Konzern Kühne+Nagel](#) [5]« und »[Die Schaeffler-Dynastie](#) [6]«; H.S.]

Dieser Teil der Serie widmet sich der Familie Quandt/Klatten.

Im Forbes-Rating der reichsten Deutschen belegt Stefan Quandt mit 23,2 Milliarden US-Dollar Platz 5 [Stand 28. Juli 2021](#) [7]; geä. H.S.] seine Schwester [Susanne Klatten](#) [8] ist mit 29,3 Milliarden US-Dollar [Stand 28. Juli 2021](#) [9]; geä. H.S.] auf Platz 3. Beide stammen aus einem alten Geschlecht des deutschen Geldadels und wenn man sich die Frage stellt, wie jemand so reich wird, muss man in der Geschichte ein klein wenig zurückschauen. Denn Stefan Quandt und Susanne Klatten sind schon reich geboren.

Also ist die nächstliegende Frage: Wie sind beider Eltern, Herbert und Johanna Quandt, so reich geworden? Das Ergebnis ist ähnlich, auch die beiden kamen schon wohlhabend zur Welt. Eine Generation vorher, also bei Herbert Quandts Vater Günther sind wir immer noch nicht am Ziel, weil der war auch schon Fabrikantensohn, und zwar von einem gewissen Emil Quandt.

► Geld machen im Ersten Weltkrieg

Und mit Emil Quandt können wir jetzt beginnen. Denn Emil war nicht immer reich, sondern arbeitete zunächst in der Pritzwalker Tuchfabrik der Gebrüder Draeger, bis er die Fabrikantentochter Hedwig Draeger ehelichte und so in die Lage versetzt wurde, 1883 seinerseits den Laden zu übernehmen. Produziert wurde schon vor dem 1. Weltkrieg fürs Militär, bis zur Jahrhundertwende wuchs der Betrieb.

Emil Quandt lernte früh seinen Sohn Günther (Foto li.) und gab ihm die Werte eines Kapitalisten der Jahrhundertwende mit: „Der Junge erlebte das Unternehmen mit seiner strengen Hierarchie aus Arbeitern, Vorarbeitern und Meistern. Über allem thronte der Vater, ein großer, früh ergrauter Mann mit mächtigem, nach oben gewirbeltem Schnauzbart“, schreibt der (leider gelegentlich sehr beschönigende) Chronist der mächtigen Familiendynastie, Rüdiger Jungbluth, in seinem Buch „Die Quandts. Deutschlands erfolgreichste Unternehmerfamilie“. [Campus, ISBN 978-3-593-50270-0 Print; ergä. H.S.]

Günther Quandt übernimmt Vaters Fabriken und expandiert. In einer Zeit der beschleunigten Monopolisierungstendenzen setzt er sich an die Spitze eines Kartells deutscher Tuchfabrikanten. Und dann kommt die Chance: Das große Schlachten und Sterben des 1. Weltkriegs beginnt. Nicht dass man den Krieg nicht ins Geldmachen eingerechnet hatte: „Für alle drei Fabriken lagen schon seit Jahren Pläne für den Fall der Mobilmachung bereit. Wurden bisher etwa 400 Uniformen in der Woche gefertigt, stieg deren Zahl nun in kurzer Zeit auf das Vierfache. Die Werke waren bald voll ausgelastet“, schreibt Jungbluth.

Krieg ist Sterben fürs Proletariat und eine Feier des Profits für Leute wie die Quandts. Also ging's auf den Leichenbergen von Verdun steil nach oben. Günther Quandt selber ist natürlich, wie konnte es anders sein, ausgemustert, muss selber nirgends seinen Kragen riskieren. Er verdient und verdient. Irgendwann aber endet der Krieg und viele Proleten haben es satt. Es kommt die Zeit, in der auch Deutschland fast eine sozialistische Revolution stattfindet, wenn da nicht die nun schon gewendete **SPD** wäre, die das Alte vor dem Untergang schützt.

„Unser Vaterland stand vor dem Chaos“, schreibt Günther Quandt später, aber immerhin hätten die Sozialdemokraten „etwas Ordnung in das Staatswesen“ gebracht. Die „Ordnung“, die die Sozialdemokraten durch den Massenmord an Arbeiter:innen und Sozialist:innen stabilisierten, war die, die den Quandts ermöglichte, ihre Geschäfte weiterzuführen.

► Geld machen im Zweiten Weltkrieg

Man kann nicht alle krummen Geschäfte dieser Dynastie in einen Artikel packen, also voran im Zeitraffer zum nächsten

Glücksfall für die Familie Quandt: Hitler-Faschismus und Zweiter Weltkrieg. Schon in der Weimarer Republik hatte Günther Quandt das Portfolio des Clans diversifiziert. Er war in die Kali-Industrie eingestiegen. Schon seit 1918 war er im Vorstand von Wintershall, das in den 1920ern konkurrierende Kali-Konzerne aufkaufte. Im Zuge der 20er schichtete er auch einen Großteil seines Vermögens um in Steinkohle-, Braunkohle- und Kaligruben. Und er hatte eine feindliche Übernahme des Elektrokonzerns Akkumulatoren-Fabrik AG ([Afa](#) [10]) durchgedrückt. Quandt war nun im Besitz eines Weltkonzerns – und baute ihn weiter aus. Zudem gelangte er noch an die Spitze der Firma Berlin-Karlsruher Industriewerke (BKI), ehemals: Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken (DWM).[1]

Gut gerüstet zog die Familie also in die neue Zeit. Als Hitler an die Macht kam, war Günther Quandt stinkreich und sein Sohn Herbert, da Anfang seiner 20er-Jahre, schon strammer Antikommunist. Noch 1979 wird er von Hitler schwärmen, der „in sehr eindrucksvoller und kerniger Weise immer und immer wieder dem Kommunismus in Deutschland den Kampf angesagt hat.“

Das Quandt-Imperium wird zu einer tragenden Säule und einem Gewinnler des Hitler-Faschismus und ist in alle möglichen Verbrechen verwickelt. Produktion für den mörderischen imperialistischen Krieg sowieso. Aber die Quandts profitieren auch von Zwangsarbeit und unterhalten – auf dem Gelände der AfA-Tochterfirma Varta – ein hauseigenes KZ.

Systematisch wurden Häftlinge im Dienst des Imperiums zu Tode geschunden. „In der Fabrik des Industriellen Günther Quandt mussten sie Batterien für deutsche U-Boote bauen. Ohne Schutzkleidung hantierten sie mit giftigen Schwermetallen“, [zitierte der SPIEGEL](#) [11] den ehemaligen Gefangenen und Widerstandskämpfer Adolf Soerensen.

In Karlsruhe unterhielt die Quandt-DWM eine eigene „Strafabteilung“ für Zwangsarbeiter:innen, von der es in einem Schreiben des Gauarbeiteramtes hieß, dass „1. die Unterbringung in geschlossenen Lagern möglich ist, 2. genügend Bewachungskräfte vorhanden sind, 3. Gewähr für strenge Zucht und Ordnung gegeben ist und 4. mindestens 12 Stunden gearbeitet werden kann“, wie der Historiker Jungbluth dokumentiert.

Das Quandt-Imperium hatte Hitler schon vor der Machtergreifung finanziert, Günther Quandt fand auch ideologisch Gefallen am Faschismus. Der Hitler-Faschismus wäre ohne ihn und seine Klassenkameraden aus der Bourgeoisie nicht an die Macht gekommen und als er an der Macht war, profitierten sie von seinen Verbrechen. Im Falle der Quandts ging es um das volle Programm: Rüstungsproduktion für den Angriffskrieg, Konzentrationslager auf Firmengelände, Zwangsarbeit, Arisierungen. Alles. Sogar der V2-Bombenterror gegen Zivilist:innen trägt die Handschrift der Verbrecherfamilie.

► Geld machen in der Bundesrepublik

Der Faschismus aber unterlag trotz aller Bemühungen von Quandt und Co. Und die Kapitalisten mussten sich umstellen. Doch sie waren flexibel. Einer der heute noch lebenden direkten Erben des Varta-Vermögens, Sven Quandt, wird später sagen: „Wir müssen endlich mal versuchen, das“ – Shoa, Hitler-Faschismus, Krieg – „zu vergessen. Es gibt in anderen Ländern ganz ähnliche Dinge, die passiert sind. Auf der ganzen Welt. Da redet keiner mehr drüber.“ Und der kapitalistische Westen, der sich schon für den Kampf gegen die Sowjetunion in Position brachte, war dazu gerne bereit.

Die Quandts wurden nicht, wie sie es redlich verdient gehabt hätten, enteignet und bis zu ihrem Verrotten eingekerkert. Warum eigentlich nicht?

Die britischen Behörden verfügten über die Dokumente, die von der schweren Schuld der Quandts zeugten, doch sie schickten sie nicht an die für das Nürnberger Kriegsverbrechertribunal Zuständigen, „wohl auch deshalb, weil Quandts Werke schon seit Mai 1945 für die Briten Batterien produzierten“, so Eric Friedler, einer der Macher des Films „Das Schweigen der Quandts“. Und er fährt fort: „Wir haben die Dokumente dem ehemaligen amerikanischen Ankläger [Benjamin Ferencz](#) [12] gezeigt. Er sagt, hätten diese Unterlagen in Nürnberg vorgelegen, wären die Unternehmer angeklagt worden.“

Günther Quandt war indessen vor den Sowjets gen Westen geflohen, es drohte ihm also keinerlei Vergeltung für seine Verbrechen. 1948 wurde der Mann, der Hitlers Uboote und Raketen mitbaute, als „Mitläufer“ eingestuft und straflos entlassen. Und so begann der Wiederaufstieg, diesmal in der Bundesrepublik. Statt der Zwangsarbeiter kamen nun die „Heimatvertriebenen“ aus dem Osten als billige Arbeitskräfte und später die Gastarbeiter:innen. Die Räder, die für den Krieg rollten, rollten nun für den Wiederaufbau.

Spulen wir ein wenig vor: Die Quandts machten aus so gut wie allem Profit.

Während die Währungsreform von 1948 die Mehrheit der Deutschen ihres Geldes beraubte, gingen die Quandts als Gewinner aus ihr hervor; sie verdienten am Korea-Krieg der USA, der Millionen Menschen das Leben kostete; und sie machten Kohle aus dem Wiederaufbau des Landes, das sie maßgeblich in Schutt und Asche gelegt hatten. Ende der 70er war's kurz mal brenzlich, da hatte die RAF ihren Kumpel und ebenfalls hochrangigen Ex-Nazi [Hanns Martin Schleyer](#) [13] entführt und erschossen. Ansonsten war alles ein immerwährender Sommer des Geldzählens.

Günther Quandt starb 1954, der Laden ging an seine Söhne über: Herbert und den bei Goebbels, den Günther Quandts Ex-Frau Magda geheiratet hatte, aufgewachsenen Harald. Die setzten das Werk des Vaters fort – und begannen in die wachsende Auto-Industrie zu investieren. Zuerst bei Daimler-Benz, aber da war schon ein anderer Nazi-Kapitalist am

Werk, [Friedrich Flick](#) [14]. Ab Mitte der Fünfziger stiegen sie bei BMW ein und legten so die Grundlage für den immensen Reichtum der heutigen Quandts.

► Geld machen im modernisierten kapitalistischen Welt-System

BMW ist heute ein weltumspannender Konzern, eines der Flaggschiffe der deutschen Auto-Industrie, des Prestigesektors des deutschen Kapitalismus. Die zwei Quandt-Erben, Susanne Klatten und Stefan Quandt, teilen sich die Anteile. Wie funktioniert so ein riesiges Firmenkonglomerat?

BMW unterhält Produktionsstandorte in Deutschland, den USA, Großbritannien, Österreich, Mexiko und natürlich China. Zusätzlich gibt es Werke, in denen sogenannte CKD-Sätze produziert werden. [CKD](#) [15] steht dabei für „completely knocked down“, die Werke produzieren also Komponenten von Autos, die dann im Importland nur noch zusammengebaut werden müssen – ein Weg zur Umgehung höherer Einfuhrzölle. Die CKD-Werke befinden sich in Russland, Ägypten, Indien, Thailand und Brasilien.

Die Grundlage des Reichtums der Quandts ist, wie könnte es anders sein, die Ausbeutung von Mensch und Natur. Entlang der Wertschöpfungskette der BMW-Modelle arbeiten hunderttausende Proletarier:innen. Die Lebensrealität dieser Arbeiter:innen variiert äußerst stark. Während in Deutschland gewerkschaftlich ausgehandelte Tarifverträge ein relativ hohes Lohnniveau selbst für Produktionsmitarbeiter sichern, sieht es anderswo in der Wertschöpfungskette ganz anders aus.

Schon im Werk in den USA erhalten Produktionsarbeiter:innen [nur noch 15 US-Dollar die Stunde](#) [16], in China noch deutlich weniger und in Mexiko sind es sage und schreibe umgerechnet [1 US-Dollar Einstiegsgehalt](#) [17], maximal können Arbeiter sich auf 2,30 US-Dollar die Stunde steigern. Für Länder wie Indien, Indonesien, Südafrika sind Zahlen schwerer zu finden, aber auch hier sind die durchschnittlich für Produktionsarbeiter:innen gezahlten Löhne extrem niedrig. Die Fabriken in den Niedriglohnländern produzieren vor allem für den Export, denn in Südafrika oder Mexiko wird man die Luxuskarossen logischerweise nicht los. Gewerkschaftliche „Sozialpartnerschaft“ wie in Deutschland gibt es in all diesen Ländern nicht.

Noch „unter“ den jeweiligen Kernbelegschaften auch in vom Imperialismus abhängigen Ländern stehen die jeweiligen Zulieferbetriebe. Auch sie sind Betriebe, auf die der Monopolkapitalist Druck ausüben kann, die die „kleineren“ Kapitalisten dann noch viel schärfer an die Arbeitskräfte weitergeben. Die Mehrheit der Arbeiter:innen, die an der Produktion eines Autos beteiligt sind, sind in solchen Zulieferbetrieben beschäftigt. So kommen etwa für Südafrika auf 5000 Arbeiter:innen im BMW-Werk rund 40 000 Arbeiter:innen bei „[first tier supplier](#)“, also Zulieferbetrieben der ersten Stufe. Der Wertschöpfungsanteil von Zulieferern in der Autoindustrie [liegt bei 75 Prozent und schon heute](#) [18] wird der überwiegende Teil der verbauten Teile im Ausland produziert. Der Konzern selbst spricht von 12 000 solchen Betrieben in 70 Ländern, die seiner Produktion zuarbeiten.

Aktuell sind es u.a. die Hersteller von Batterien für Elektro-Autos, [die diesen Druck bekommen und weitergeben](#) [19]. Wie alle anderen Auto-Hersteller macht auch BMW den „grün“ angestrichenen Wandel zu E-Mobilität mit und dafür braucht es eben vor allem zweierlei: Kobalt, Lithium und billige Arbeitskraft. Die Arbeitsbedingungen beim Kobalt-Abbau im Kongo sind berüchtigt, [Kinderarbeit weit verbreitet](#) [20].

Wer BMW-Elektroautos kauft, kauft die Arbeit von einigen der 40 000 Kinder, die im Kongo unter brutalsten Bedingungen für einen Dollar am Tag [in 12-Stunden-Schichten Kobalt schürfen](#) [21] – fürs gute Gewissen und die Umwelt. Und der Lithiumabbau, etwa in Chile, ist wiederum bekannt für seine verheerenden Auswirkungen auf die [Natur und indigene Communities](#) [22].

Das System BMW ist typisch für jene imperiale Produktionsweise, bei der man die Arbeiter:innen im imperialistischen Heimatland des jeweiligen Konzerns mit Zugeständnissen in Sachen Lohn ruhig stellt, während anderswo, weit weg von Regulierungen und heimischer Öffentlichkeit, die Zeche gezahlt wird.

► Geld für alle, von CDU bis Grüne

Dieses System der Ausbeutung lohnt sich für die Eigentümer. 2019 lag der Umsatz des Konzerns über 100 Milliarden Euro. 425 Millionen Euro Dividende konnte sich Stefan Quandt ausschütten lassen, Susanne Klatten rund 344 Millionen Euro. Die Portfolios beider Clanchefs sind natürlich diverser, BMW ist „nur“ die Haupteinnahmequelle. Beide beziehen aber auch aus anderen Investitionen Einkünfte, kontrollieren eine Reihe weiterer Milliardenunternehmen, die nach dem selben Prinzip wie BMW als internationale Konzerne funktionieren.

Ein Taschengeld aus dem Profit gibt es traditionellerweise für diejenigen, die in Deutschland demokratisch zur Lenkung des Staates bestimmt werden. Die Lobbytätigkeit der Quandts ist umfangreich. CDU, CSU, **SPD**, FDP, **Grüne** – alle bekamen schon mal was. Die NGO [Lobbycontrol rechnet vor](#) [23], dass seit 2000 rund 10 Millionen Euro an die genannten Parteien flossen. Besonders eng sind traditionell die Beziehungen zu den Christdemokraten, so war etwa der Leiter des Bereichs [„Konzernkommunikation und Politik“](#), Maximilian Schöberl, zuvor Leiter der Pressestelle der

Münchener CSU.

Die Investitionen – zusammen mit der erpresserischen Macht der sogenannten „Standortsicherung“ – lohnen sich: So [intervenierte etwa CSU-Politiker Horst Seehofer](#) [24] nach dem sogenannten Abgasskandal, in den auch BMW verwickelt war, bei Merkel, um strengere Auflagen für die Autokonzerne zu verhindern. Die staatliche Intervention lohnt sich aber auch ganz ohne Korruption und legal, wie die „Eingriffe“ ins sogenannte freie Unternehmertum in Krisenzeiten zeigen. In der Corona-Pandemie kassierte BMW für gut 20.000 Arbeiter:innen [staatlich subventionierte Kurzarbeit](#) [25], schüttete aber dennoch Dividenden an die Quandts aus.[sic! Dreckspack! H.S.]

□

Die vielen Millionen Euro jährlich, die bei BMW & Co. In Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit fließen, haben aber nicht nur Auswirkungen auf die staatliche Stabilisierung der Ausbeutungsbedingungen. Sie sorgen auch dafür, dass das „Image“ von Konzernen wie diesen stets sauber bleibt. Wenn Artikel in den Mainstreammedien erscheinen, die ja auch vom Anzeigengeschäft der Großkonzerne leben, sind das meist handzahme Auftragsberichterstattungen ohne jede kritische Stoßrichtung.

Um überhaupt Informationen zu finden, was ein:e BMW-Arbeiter*in in Südafrika oder Indien verdient oder wie die Arbeitsbedingungen bei Zulieferern sind, muss man lange suchen – es interessiert niemanden. Der Reichtum der Ausbeuter wird als „[unternehmerische Leistung](#)“ verbrämt, die Frage, woher er denn kommt, ist eines der großen Tabus der bürgerlichen Öffentlichkeit.

Die Verbrechen der Reichen-Clans kommen dabei stets viele Jahre später ans Licht – wenn überhaupt. Und so kann sich jede Generation einreden, dass ja „früher“ sicher was schief gelaufen ist, aber heute doch nicht mehr. Denn heute, erklären die PR-Abteilungen in riesigen orchestrierten Kampagnen, ist alles **grün**, sozial und gerecht.

Quandts und ähnliche Gestalten leben nicht nur völlig unbehelligt, sie werden geehrt und hofiert, erhalten Preise und Auszeichnungen. Nach Herbert Quandt sind Straßen in Dingolfing, Göttingen, Hildesheim, Regensburg und München benannt, eine Schule und ein Medienpreis tragen seinen Namen. Die Namen derer, die in den KZs seiner Sippe starben, kennt dagegen kaum noch jemand. Und die der heute im Kongo verwerteten Kinderarbeiter:innen sowieso nicht.

Peter Schaber

[1] 1928 übernahm [Günther Quandt](#) [26] die Kontrolle über die *Berlin-Karlsruher Industrie-Werke AG* und schrieb 1939 zum fünfzigjährigen Bestehen der Aktiengesellschaft in einer Gedenkschrift: „Es erfüllt uns mit Dankbarkeit und freudigem Stolz, daß die gesamte Gefolgschaft (...) ihre ganze Kraft daran setzte (...), die Tradition des Unternehmens wiederherzustellen. Daß diese Bemühungen zum Erfolge führten (...), verdanken wir aber allein der Initiative unseres Führers, der mit unbeugsamem Willen die Wiederertüchtigung und Wehrhaftmachung des deutschen Volkes durchführte.“ (Zit. bei Wolf Perdelwitz: *Waffenschmiede Deutschland. Das Bombengeschäft*. Gruner + Jahr, Hamburg 1985, S. 185.) Und weiter im Vorwort zu einer Jubiläumsschrift: „So aber war es möglich, im Augenblick der Machtergreifung dem Führer ein Werk zur Verfügung zu stellen, in dem Herstellung von Wehrgeräten in größerem Umfang sofort wieder aufgenommen werden konnte.“ **Quelle:** Wikipedia-[Artikel](#) [27], ergänzt von H.S.

► "Das Schweigen der Quandts" - ein sehenswerter Dokumentarfilm von Eric Friedler (VOLLVERSION: 1:29:45)

Der Dokumentarfilm zeigt, inwieweit die [Industriellenfamilie Quandt](#) [28] in der NS-Zeit in das Nazi-System verstrickt war. Besonders betroffen ist das damalige Oberhaupt der Familie [Günther Quandt](#) [26], der im Dritten Reich als sogenannter [Wehrwirtschaftsführer](#) [29] mit den Nazis zusammenarbeitete. Zeitzeugen belegen, dass die Familie einen erheblichen Teil des Familienreichtums auf der Basis von [Zwangsarbeit](#) [30] im Zweiten Weltkrieg erwirtschaftete. Filmaufnahmen und schriftliches Archivmaterial untermauern die zentrale These und belegen die Verstrickungen des Industriellen Günther Quandt während des NS-Regimes. Die Familie Quandt nutzte seinerzeit offenbar wirtschaftliche Vorteile, die die maßgeblichen Leute während der Zeit des Nationalsozialismus ihnen angeboten hatten.

KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter ermöglichten große Profite und den Konzernausbau. Die Vermögenszuwächse, die die Familie Quandt zwischen 1933 und 1945 erzielte, begründeten zum Teil auch den Aufstieg in der deutschen Nachkriegswirtschaft.

Für *Das Schweigen der Quandts* recherchierten die Filmemacher Eric Friedler und Barbara Siebert über fünf Jahre lang in Archiven im In- und Ausland. Mit Hilfe der zusammengetragenen Dokumente ist es ihnen gelungen, Stück für Stück die Herkunft von Teilen des Familienvermögens offenzulegen.


► Frontal 21: BMW sponsert Betriebsrat - schwarze Kassen

► **Quelle:** Der Artikel von Peter Schaber erschien als Erstveröffentlichung am 16. Dezember 2020 auf lowerclassmag.com >> [Artikel](#) [31]. (LCM-Artikel stehen unter Copyleft since 2018.). Seit 2013 veröffentlicht das Lower Class Magazine (LCM) auf lowerclassmag.com politische Reportagen, Interviews, Analysen und Polemiken. Ohne große Mäzene, finanzkräftige Förderer oder Firmen als Sponsoren hat LCM dabei aus Gegenden berichtet, in die sich die Korrespondenten der Konzernmedien selten wagen >> [weiter](#) [32].

LCM-Artikel stehen unter Copyleft since 2018. Das Copyleft ist eine Klausel in urheberrechtlichen Nutzungslizenzen, die den Lizenznehmer verpflichtet, jegliche Bearbeitung des Werks (z. B. Erweiterung, Veränderung) unter die Lizenz des ursprünglichen Werks zu stellen. Die Copyleft-Klausel soll verhindern, dass veränderte Fassungen des Werks mit Nutzungseinschränkungen weitergegeben werden, die das Original nicht hat. Das Copyleft setzt voraus, dass Vervielfältigungen und Bearbeitungen in irgendeiner Weise erlaubt sind. Der Ausdruck Copyleft entspricht weitgehend der Bezeichnung share alike (sa), die bei Creative-Commons-Lizenzen verwendet wird.

ACHTUNG: Die Bilder im Artikel sind nicht Bestandteil des Originalartikels und wurden von KN-ADMIN Helmut Schnug eingefügt. Für sie gelten ggf. andere Lizenzen, s.u.. Grünfärbung von Zitaten im Artikel und einige zusätzliche Verlinkungen wurden ebenfalls von H.S. als Anreicherung gesetzt.

► Bild- und Grafikquellen:

 **1. 500-Euro-Scheine.** Die Milliarden-Vermögen der hyperreichen Familienclans. **Foto:** Gerd Altmann, Freiburg. **Quelle:** [pixabay](#) [33]. Alle Pixabay-Inhalte dürfen kostenlos für kommerzielle und nicht-kommerzielle Anwendungen, genutzt werden - gedruckt und digital. Eine Genehmigung muß weder vom Bildautor noch von Pixabay eingeholt werden. Eine Quellenangabe ist nicht erforderlich. Pixabay-Inhalte dürfen verändert werden. [Pixabay Lizenz](#) [34]. >> [Foto](#) [35].

2. Günther Quandt (* 28. Juli 1881 in Pritzwalk; † 30. Dezember 1954 in Kairo) war ein deutscher Industrieller aus der [Familie Quandt](#) [28]. **Foto/ Quelle:** Bundesarchiv, Bild 183-B03534 / Dorneth / CC-BY-SA. Diese Datei ist unter der [Creative-Commons](#) [36]-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland [CC BY-SA 3.0 DE](#) [37])“ lizenziert.

3. Aufnäher für Ostarbeiter im zweiten Weltkrieg. **Foto:** Doc.Heintz. **Quelle:** [Wikimedia Commons](#) [38]. Diese Datei ist unter der [Creative-Commons](#) [39]-Lizenz „ [40]Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 nicht portiert“ ([CC BY-SA 3.0](#) [41]) lizenziert.

4. Kampfstiefel (Springerstiefel): Das Quandt-Imperium hatte Hitler schon vor der Machtergreifung finanziert, Günther Quandt fand auch ideologisch Gefallen am Faschismus. Der Hitler-Faschismus wäre ohne ihn und seine Klassenkameraden aus der Bourgeoisie nicht an die Macht gekommen und als er an der Macht war, profitierten sie von seinen Verbrechen. Im Falle der Quandts ging es um das volle Programm: Rüstungsproduktion für den Angriffskrieg, Konzentrationslager auf Firmengelände, Zwangsarbeit, Arisierungen. Alles. Sogar der V2-Bombenterror gegen Zivilist:innen trägt die Handschrift der Verbrecherfamilie. **Bildbearbeitung:** Wilfried Kahrs (WiKa).

5. Texttafel: "FÜR DEN PROFIT DER REICHEN GEHEN SIE ÜBER LEICHEN." **Grafik:** Wolfgang Blaschka (WOB), München.

6. BMW-Emblem - leuchtend. **Foto:** Ivan Radic, Wien. **Quelle:** [Flickr](#) [42]. **Verbreitung** mit CC-Lizenz Namensnennung 2.0 Generic ([CC BY 2.0](#) [43]).

7. BMW-Markensymbol - stark rostig. **Foto:** Ben Sutherland, ein Journalist aus Chesterfield, der aktuell in Crystal Palace, London, lebt. **Quelle:** [Flickr](#) [44]. **Verbreitung** mit CC-Lizenz Namensnennung 2.0 Generic ([CC BY 2.0](#) [43]).

8. BMW-Autoplakette mit Blutspritzer. Selbst wenn in den untertägigen Medien mal zaghaft an die Nazi-Quandts erinnert wurde, blieb die moderne, schicke, neoliberale Sklavenarbeit in den Medien außen vor. Leiharbeiter und Werksvertragsarbeiter – Menschen im Niedriglohnsektor – sichern BMW heute prima Gewinne.

Nein, man hängt heute niemanden mehr auf, um das Arbeitstempo zu steigern. Man stellt Leute ein, die der Belegschaft eine lebende Mahnung sind: Mücke ja nicht auf, sonst gehörst Du auch zu denen, die umgehend gefeuert werden können und schlechtere Löhne bekommen. **Foto:** bernardsie. **Quelle:** [Pixabay](#) [45]. Alle Pixabay-Inhalte dürfen kostenlos für kommerzielle und nicht-kommerzielle Anwendungen, genutzt werden - gedruckt und digital. Eine Genehmigung muß weder vom Bildautor noch von Pixabay eingeholt werden. Auch eine Quellenangabe ist nicht erforderlich. Pixabay-Inhalte dürfen verändert werden. [Pixabay Lizenz](#) [34]. >> [Grafik](#) [46] (ohne Blut). Die Grafik wurde digital verändert (Blutspritzer) durch WiKa nach einer Idee von Helmut Schnug.

9. Finanzfaschismus: "Die Verbindung hochkonzentrierter Unternehmensmacht mit einem autoritären Staat, der die politisch-ökonomische Elite auf Kosten des Volkes bedient, muss korrekterweise als ›Finanz-Faschismus‹ bezeichnet werden." (Robert Scheer, Financial Fascism, The Nation, 24.9.2008 => [Artikel](#) [47]).

Engl. Originalversion: "The marriage of highly concentrated corporate power with an authoritarian state that services the politico-economic elite at the expense of the people is more accurately referred to as "financial fascism. After all, even Hitler never nationalized the Mercedes-Benz company but rather entered into a very profitable partnership with the current car company's corporate ancestor, which made out quite well until Hitler's bubble burst."

Grafik nach einer Idee von KN-ADMIN Helmut Schnug; technische Umsetzung: Wilfried Kahrs / QPress.

10. CLUB RICH - WE OWN YOU, WE OWN YOUR MONEY, WE RULE YOU - SERVE US. **Grafik:** johnhain / John Hain, Carmel/United States. **Quelle:** [pixabay](#) [33]. Alle Pixabay-Inhalte dürfen kostenlos für kommerzielle und nicht-kommerzielle Anwendungen, genutzt werden - gedruckt und digital. Eine Genehmigung muß weder vom Bildautor noch von Pixabay eingeholt werden. Eine Quellenangabe ist nicht erforderlich. Pixabay-Inhalte dürfen verändert werden. [Pixabay Lizenz](#) [34]. >> [Grafik](#) [48].

11. Wandgraffito "EAT THE RICH". **Foto:** Tjololo Photo, Ottawa / Canada. **Quelle:** [Flickr](#) [49]. **Verbreitung** mit CC-Lizenz Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 2.0 Generic ([CC BY-NC-ND 2.0](#) [50]).

Quell-URL: <https://kritisches-netzwerk.de/forum/familie-quandtklatten-vom-firmeneigenen-kz-zur-kinderarbeit-im-kongo>

Links

[1] <https://kritisches-netzwerk.de/user/login?destination=comment/reply/9346%23comment-form> [2] <https://kritisches-netzwerk.de/forum/familie-quandtklatten-vom-firmeneigenen-kz-zur-kinderarbeit-im-kongo> [3] <https://kritisches-netzwerk.de/forum/deutschlands-brutalste-familienclans-blutbohnen-die-kafee-dynastie-jacobs> [4] <https://kritisches-netzwerk.de/forum/familienclan-oetker-backpulver-pudding-waffen-ss-und-zwangsarbeit> [5] <https://kritisches-netzwerk.de/forum/der-konzern-kuehnenagel-von-der-arisierung-zum-weltweit-anerkannten-logistikunternehmen> [6] <https://kritisches-netzwerk.de/forum/die-schaeffler-dynastie-menschenhaar-aus-auschwitz-und-union-busting-mexiko> [7] <https://www.forbes.com/profile/stefan-quandt/?sh=58ef12eb1e49> [8] https://de.wikipedia.org/wiki/Susanne_Klatten [9] <https://www.forbes.com/profile/stefan-quandt/> [10] https://de.wikipedia.org/wiki/BAE_Batterien [11] <https://www.spiegel.de/wirtschaft/ende-des-schweigens-a-78678d89-0002-0001-0000-000053203443> [12] https://de.wikipedia.org/wiki/Benjamin_Ferencz [13] https://de.wikipedia.org/wiki/Hanns_Martin_Schleyer [14] https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Flick [15] https://de.wikipedia.org/wiki/Completely_Knocked_Down [16] <https://www.seattletimes.com/business/bmw-finds-skilled-workers-for-less-at-sc-plant/> [17] <https://www.denverpost.com/2017/09/25/mexico-2-per-hour-workers-make-40000-suvs/> [18] <https://www.vda.de/de/themen/automobilindustrie-und-maerkte/mittelstand/zulieferindustrie-und-mittelstand.html> [19] <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/flottenmanagement/elektromobilitaet-bmw-erhoeht-den-druck-auf-die->

batteriezulieferer/26704924.html?ticket=ST-93090-6OxBWASfxu1gy3bLjqJq-ap2 [20] <https://www.svz.de/deutschland-welt/wirtschaft/Kinderarbeit-im-Kongo-Vierjaehrige-schuffen-fuer-deutsche-E-Autos-id26176257.html> [21] <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/2020/05/bmw-daimler-und-vw-an-kinderarbeit-im-kongo-beteiligt/> [22] <https://www.reutersevents.com/sustainability/indigenous-peoples-livelihoods-risk-scramble-lithium-new-white-gold> [23] <https://lobbypedia.de/wiki/BMW> [24] <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/abgas-wie-seehofer-geplante-abgasregeln-torpedierte-1.3175698> [25] <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/bmw-haelt-an-ausschuetzung-fest-dividende-trotz-staatshilfe-autokonzerne-stehen-in-der-kritik/25720114.html?ticket=ST-10595904-fjI9xZJIQ61nZNkc2Wgj-ap2> [26] https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%BCnther_Quandt [27] https://de.wikipedia.org/wiki/Metallpatronen_AG [28] https://de.wikipedia.org/wiki/Quandt_%28Familie%29 [29] <https://de.wikipedia.org/wiki/Wehrwirtschaftsf%C3%BChrer> [30] <https://de.wikipedia.org/wiki/NS-Zwangsarbeit> [31] <https://lowerclassmag.com/2020/12/16/deutschlands-brutalste-familienclans-vom-firmeneigenen-kz-zur-kinderarbeit-im-kongo-das-geschaeftsmodell-der-quandts/> [32] <https://lowerclassmag.com/about/> [33] <https://pixabay.com/nl/euro-stapel-geld-valuta-96289/> [34] <https://pixabay.com/de/service/license/> [35] <https://pixabay.com/de/illustrations/euro-stapel-geld-w%C3%A4hrung-96289/> [36] https://en.wikipedia.org/wiki/de:Creative_Commons [37] <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.de> [38] <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ostarbeiter.jpg?uselang=de> [39] http://en.wikipedia.org/wiki/de:Creative_Commons [40] <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de> [41] <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de> [42] <https://www.flickr.com/photos/26344495@N05/49667067813/> [43] <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.de> [44] <https://www.flickr.com/photos/bensutherland/30107146105/> [45] <https://pixabay.com/> [46] <https://pixabay.com/de/illustrations/bmw-logo-auto-1596080/> [47] <http://www.thenation.com/article/paulsons-plan-financial-fascism/> [48] <https://pixabay.com/de/reich-verein-erpressung-bande-2898999/> [49] https://www.flickr.com/photos/tjololo_photo/5155910714/ [50] <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/deed.de> [51] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/adolf-soerensen> [52] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/ausbeuter> [53] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/ausbeutung> [54] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/barbara-siebert> [55] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/bayerische-motoren-werke> [56] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/benjamin-ferencz> [57] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/bmw-ag> [58] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/bmw-elektroautos> [59] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/bmw-geschwisterpaar> [60] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/bmw-modelle> [61] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/bourgeoisie> [62] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/ckd> [63] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/completely-knocked-down> [64] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/das-schweigen-der-quandts> [65] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/die-quandts> [66] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/emil-quandt> [67] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/eric-friedler> [68] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/familienclan> [69] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/familiendynastie> [70] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/familiensippe> [71] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/familienvermogen> [72] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/familienunternehmen> [73] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/finanzfaschismus> [74] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/firmenkonglomerat> [75] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/geldaristokratie> [76] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/geldadel> [77] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/gewinnmaximierung> [78] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/greenwashing> [79] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/gunther-quandt> [80] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/harald-quandt> [81] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/heimatvertriebene> [82] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/herbert-quandt> [83] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/hitler-faschismus> [84] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/hyperreiche> [85] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/industriellenfamilie> [86] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/johanna-quandt> [87] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/kapitalisten-clans> [88] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/kinderarbeit> [89] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/kinderarbeiter> [90] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/kobaltschurfen> [91] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/kongo> [92] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/konzentrationslager> [93] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/kz-haftlinge> [94] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/lithiumabbau> [95] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/maximilian-schoberl> [96] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/milliardare> [97] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/milliardarsclan> [98] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/milliardarsfamilien> [99] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/milliardenvermogen> [100] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/monopolkapitalist> [101] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/nationalsozialismus> [102] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/nazi-vergangenheit> [103] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/ostarbeiter> [104] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/peter-schaber> [105] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/plutokratie> [106] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/profitmaximierung> [107] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/quandt-erben> [108] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/quandt-imperium> [109] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/quandtschen-batteriefabrik> [110] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/quandt-vermogen> [111] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/reichenclans> [112] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/rudiger-jungbluth> [113] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/stefan-quandt> [114] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/steuervermeidung> [115] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/superreiche> [116] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/susanne-klatten> [117] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/sven-quandt> [118] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/unternehmerdynastie> [119] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/unternehmerfamilie> [120] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/verbrecherfamilie> [121] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/zwangsarbeit> [122] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/zwangsarbeiter> [123] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/zwangsarbeitereinsatz>